Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 57/58 (1911)
Heft: 5

Artikel: Zum Rücktritt von Professor Dr. Alb. Heim
Autor: C.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-82648

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Rücktritt von Professor Dr. Alb. Heim.

Wie wir in letzter Nummer kurz mitteilten, hat die Studentenschaft dem beliebten scheidenden Lehrer am 19. d. M. einen Fackelzug gebracht. Dabei, wie auch anlässlich seiner Schlussvorlesung des Kollegs über „Geologie der Schweiz", die er, statt in seinem altgewohnten Auditorium, im blumengeschmückten „6 d" vor grosser Gemeinde von Professoren, alten und jungen Schülern gehalten, hat Heim herzliche Worte des Abschieds an die Studierenden gerichtet. Wir denken ihn unsererseits am besten dadurch zu ehren, dass wir einige seiner Worte durch das Mittel unserer Zeitschrift auch noch an eine Grosszahl seiner ehemaligen, in der Ferne weilenden Schüler und Freunde gelangen lassen.

Am Schlusse seiner letzten, von den etwa 12000 während 40 Jahren gehaltenen Vorlesungen, die vom Entstehen der äussern Form unserer Alpen handelte, kam Heim auf die Gründe seines mit 62 Jahren verhältnismässig frühzeitigen Rücktritts vom Lehramte zu sprechen.[1])

„Die Arbeitslast — direkte wie indirekte — dieser Stellung nimmt stets zu, meine Kraft nimmt stark ab — bei mir früher fühlbar als bei andern — infolge der ungeheuren Mühe, die mir stets mein unzureichendes Gedächtnis macht. Ich bleibe zurück in meiner Wissenschaft, ich kann sie nicht mehr beherrschen und in ihrem weiten Umfange vor Ihnen vertreten. Es ist richtig, dass ich in dem Momente zurücktrete, wo ich anfange, meine Unzulänglichkeit intensiv zu fühlen, nicht erst dann, wenn Sie es fühlen und darunter leiden. Meine stete Not (während 40 Jahren) bestund darin, dass ich wegen unvermeidlicher und unabwendbarer Ueberlastung stets alles in Hast und Eile tun musste. Das ist das unglückliche Gepräge des meisten, das ich getan habe. Verzeihen Sie, wenn auch Sie darunter litten. Von Jahr zu Jahr ertrage ich die Ueberbürdung und Hast schlechter. Ich leide an den Folgen der Ueberanstrengung immer schwerer. Ich kann nicht mehr! Abladen von Einzelheiten ist teils nicht möglich oder ergibt nichts. Die grösste, wenn auch schönste Pflicht musste gehoben werden. Das entspricht der Abendstimmung meines Alters.

Meiner Wissenschaft und ihrer Anwendung auf mein Vaterland bleibe ich doch treu. Ich behalte die Leitung der schweizerischen landesgeologischen Aufnahmen und Publikationen. Damit bleibe ich auch — das ist mir ein Trost — im Verkehr mit der geologischen Jungmannschaft unseres Landes. Und ich will trachten, das was ich Sie in diesen Vorlesungen „Geologie der Schweiz" gelehrt habe, noch zum Druck auszuarbeiten.

Und nun sage ich Ihnen von dieser Stelle aus mein herzliches Lebewohl und meine Wünsche. Möge Ihr Studium, geleitet von einer neuen frischeren Kraft und bald unterstützt von den seit zwanzig Jahren angestrebten Einrichtungen eines wirklichen Institutes, erfolgreich sein! Ich kann nicht mehr mit Ihnen in dieses „gelobte Land" eintreten, aber ich habe noch geholfen, es für Sie vorzubereiten. Was ich Ihnen geboten habe, war meines Berufes Pflicht, und das was ich konnte. Sie aber haben mir Ihr Interesse gegeben. Wie schön war es stets, dasselbe von Ihren Gesichtern abzulesen oder aus Ihren Fragen zu erkennen! Die Wärme Ihres Herzens hat mich gehoben und beglückt. Ich danke Ihnen für alles, was Sie mir in den 40 Jahren meines Lehramtes gegeben haben an Anteilnahme, an Anregungen, an Früchten. Behalten Sie ein freundliches Andenken Ihrem alten Lehrer und Freund!"

Und anlässlich des Fackelzuges am Abend des nämlichen Tages, nach dankbarem Rückblick auf seine Lehrtätigkeit, seine Beziehungen zu Kollegen und Schülern, sagte Heim: „. . . Schön bleibt die Erinnerung an so manche Stunde, die ich auf Bergeshöhen mit Ihnen verlebt habe. Schön bleibt die Erinnerung an die gemeinsame Forscherarbeit, die mich mit so manchem meiner Schüler Zeitlebens verbunden hat. Schön bleibt in der Erinnerung aufbewahrt so manches Wiedersehen bei gemeinsamer Arbeit mit jetzt in fruchtbarer Tätigkeit in der Praxis stehenden ehemaligen Studierenden unserer Technischen Hochschule: im Tunnel, beim Eisenbahnbau, bei Fundationen, bei Quellfassungen oder an Stellen drohenden Bergsturzes . . ."

Diese schöne Erinnerung an den verehrten Lehrer werden mit uns wohl alle Kollegen bewahren, denen es vergönnt war, seinen klaren, fesselnden und vom Schwung seines Geistes belebten Vorträgen zu folgen: „Wie leuchtete sein Auge und wie andächtig lauschten seine Schüler, wenn er auf Bergeshöhe in begeisterten Worten von der erhabenen Pracht, von der Fülle und Schönheit des *Naturganzen* sprach!" so sagte in seinem Abschiedsgruss namens der ehemaligen Schüler Dr. Arbenz. Und in der Tat, mögen auch in der Praxis die Ansichten in einzelnen Fällen auseinandergegangen sein, es tut der Hochschätzung und Liebe, die wir für den scheidenden Meister stets gehegt haben, keinen Eintrag und wir sind sicher, im Sinne aller seiner ehemaligen Schüler zu sprechen, wenn wir in Dankbarkeit für das uns Gebotene ihm von Herzen noch einen recht sonnigen, fruchtbringenden Lebensabend wünschen!

C. J.

[1]) „Neue Zürcher Zeitung" vom 20. und 21. Juli 1911.

Miscellanea.

Abgrenzung der Technischen Mittelschulen gegenüber den Technischen Hochschulen in Deutschland. Auf Betreiben des „Vereins deutscher Ingenieure" und des „Vereins deutscher Maschinenbauanstalten" bildete sich im Jahre 1908 der „Deutsche Ausschuss für technisches Schulwesen" und bearbeitete, Hand in Hand mit dem „Deutschen Ausschuss für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht", alle Fragen des technischen Schulwesens in Deutschland. Aus den „Abhandlungen und Berichten" des Ausschusses für technisches Schulwesen sind nunmehr (im Verlage von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin) die beiden ersten Bände, die das technische Mittelschulwesen betreffen, im Druck erschienen. Der Ausschuss unterscheidet drei Gruppen des technischen Unterrichtswesens: Technische Hochschulen, Technische Mittelschulen (Fachschulen) und Technische Arbeiterschulen; er wendet sich scharf gegen das Bestreben einzelner Schulen, die eine Sonderstellung zwischen den Technischen Hochschulen und den Technischen Mittelschulen für sich beanspruchen, und weist sie rundweg in die Kategorie der Technischen Mittelschulen. An die Regierungen der deutschen Bundesstaaten hat der Ausschuss eine Eingabe gerichtet, in der er sich für die Errichtung einer fachmännischen Aufsicht über alle vorhandenen privaten oder sonstigen nichtstaatlichen Schulen ausspricht und Leitsätze für deren Neuerrichtung und Organisation aufstellt.

Kombinierter Schiffsantrieb mit Kolbendampfmaschinen und Dampfturbinen. Die „White Star Linie" hat soeben zwei Paketboote „Olympic" und „Titanic" in Dienst genommen, die nicht nur durch ihre bedeutenden Abmessungen (258,8 *m* Länge und 66000 *t* Verdrängung) bemerkenswert sind, sondern auch hinsichtlich der Antriebsanordnung ein grösseres Interesse beanspruchen. Zur Erzielung einer Fahrgeschwindigkeit von 21 Knoten bedarf jedes der beiden Paketboote einer Maschinenleistung von 46000 *PS*, die von je zwei Kolbendampfmaschinen von 15000 *PS* bei 75 *Uml/min* und je einer Niederdruckdampfturbine von 16000 *PS* bei 165 *Uml/min* erzeugt wird. Die Kolbendampfmaschinen, die für dreifache Expansion von 15 *at* bis auf 0,63 *at* gebaut sind, treiben zwei äussere Propeller an, während die Niederdruckdampfturbine, die in den Druckgrenzen 0,63 *at* bis 0,07 *at* arbeitet, an einen zentralen Propeller angebaut ist. Während der Manöver ist die Turbine, die für Rückwärtsfahrt nicht eingerichtet ist, ausser Tätigkeit.

Das Hotel La Margna in St. Moritz, das wir in Band LIII Seite 277 u. ff. dargestellt haben, soll in seinem östlichen Flügel durch einen Aufbau erhöht werden, um Raum für mehr Gäste bieten zu können. Dieses originelle Werk Nik. Hartmanns, das er abseits von dem übrigen buntscheckigen Bilde des „Dorfes" unter Verwendung spezieller Engadiner Motive erstellt hat und das sich dadurch von den Nachbarbauten wohltuend auszeichnet, läuft Gefahr, dabei seines eigenartigen Charakters verlustig zu gehen. Die jetzigen Abmessungen des Hauses liegen wohl an der Grenze dessen, bis wohin diese sonst nur für Wohnhäuser angewendeten Bauformen noch zulässig erscheinen; zudem wirkt hier die durch den niedriger gehaltenen Seitentrakt gebotene Gliederung des Ganzen mässigend; Durch Vermehrung der Baumasse werden diese Verhältnisse wesentlich gestört. Die betreffenden Bauarbeiten sollen durch die Architekten Koch & Seiler geleitet werden.

Die Verwendung von Azetylen bei der autogenen Metallbearbeitung bildete einen der wichtigsten Verhandlungsgegenstände des VI. internationalen Kongresses für Karbid und Azetylen vom 11. bis 13. Mai d. J. in Wien. Insbesondere zufolge der Entwicklung der autogenen Schweissindustrie und der Bemühungen des deutschen